

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

301 (2.11.1912) 2. Blatt

### Volkswirtschaftliche Beilage.

#### Vom Kalifornien.

Zu der dieser Tage abgehaltenen Ausschäftsversammlung des Kalifornien, der eine Gesellschaftsversammlung vorausging, wurde der Propagandaact für das Jahr 1913 vorgelegt, der auf Grund der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Reichsalienengesetz bis zum 1. November einzureichen ist. Der Ausschuss genehmigte den Etat, dessen Ausgaben diejenigen früherer Jahre ganz wesentlich übersteigen und sich auf etwa 7 1/2 Millionen Mark belaufen. Wenn das Kalifornien für die zahlreichen Werke, welche in den nächsten Jahren förderfähig werden, genügenden Absatz schaffen will, ist eine Verhärterung der Propaganda, besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aber auch in den anderen Ländern, unbedingt erforderlich. Die Propaganda ist naturgemäß mit erheblichen Mehrausgaben verknüpft. Die Mittel hierfür sind dadurch vorgegeben, daß aus der für die Sebung des Absatzes bestimmten Abgabe von 60 Pf. (§ 27 des Reichsaliengesetzes) bereits ein nahezu vier Millionen betragender Reservefonds aus früheren Jahren aufgesammelt ist, der nunmehr seinem gesetzlichen Zwecke zugeführt werden muß. Der Absatz im Oktober dürfte denjenigen im Vorjahre mindestens erreichen, vielleicht übersteigen. Die Gesellschaftsversammlung des Kalifornien stimmt dem Eintritt der Aktiengesellschaft Bismarckshaus, des Schächts „Hammersleben II“ der Gewerkschaft Hammersleben und der Schächte „Neumensfeld“ und „Schlotterhahn“ der Rausfeldschen Kupferzuckerbauenden Gewerkschaft zum Kalifornien. Nach langer Verhandlung wurden die wesentlichen Änderungen der §§ 12, 14 bis 17 und 25 des Verkaufsvertrages der Syndikatswerke im Interesse einer glatten Abwicklung der Syndikatsgeschäfte, zunächst auf die Zeit bis zum 30. Juni 1913 genehmigt.

#### Deutsche Tuchkonvention.

Vorige Woche wurde in Berlin die Deutsche Tuchkonvention endgültig gegründet mit 468 Herrentuchfabrikanten als Einzelmitglieder und mit den Verbänden der sächsisch-thüringischen Webereien und den elbsächsischen Wollewebereien als korporativen Mitgliedern. Somit gehören der Deutschen Tuchkonvention 500 Herrentuchfabrikanten mit rund 25 000 Webstühlen an. Nach jahrelangen erfolglosen Verhandlungen gelang es den mit den Gründungsarbeiten betrauten Herren Badhaus-Grefeld und Dr. Treßler-Düffeldorf, die bei einer so großen Fabrikantenzahl naturgemäß vorhandenen enormen Schwierigkeiten zu überwinden und die Konvention mit 98 Proz. der überhaupt in Betracht kommenden Webstühle ins Leben zu rufen. Die in der Hauptsache bereits früher mit den verschiedenen Abnehmergruppen vereinbarten Konventionsbestimmungen beziehen sich auf die Regelung der Verkaufs-, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Düffeldorf.

#### Von den Geburten im Großherzogtum Baden.

oc. In letzter Zeit wird über den Geburtenrückgang in Deutschland viel debattiert und diese Erscheinung als unangünstiges Symptom beurteilt. Dabei wird aber zu sehr eine Parallelerscheinung übersehen, die Anlaß zu erheblichen Betrachtungen bietet; sie ist umso mehr zu beachten, wenn sie, wie es der Fall ist, unter badisches Heimathland betrifft: wir meinen den im Vergleich zu früheren Perioden auf fallenden Rückgang der unehelichen Geburten. Unser Heimathland weist nämlich die überraschende Tatsache auf, daß es, während es in der verhältnismäßigen Höchstzahl der unehelich Geborenen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nur von Bayern, Mecklenburg und Deutsch-Oesterreich übertroffen wurde, den allgemeinen wahrzunehmenden Rückgang seinerseits nicht nur weit überholt, sondern auch heute unter dem Durchschnitt des Deutschen Reiches steht. Zugegeben ist für Baden wie für das Reich überhaupt, daß in größeren Städten mit ihren Mietskasernen und ihrer Wohnverhältnisse, wo es sich vielfach auch um entwurzelte und zugewanderte Elemente handelt, der Procentsatz der unehelichen Geburten ziemlich erheblich erscheint; aber soweit festhaltbare Bevölkerung beteiligt ist und es auf erblichen und gesicherten Erwerb ankommt, also in den Bezirken, die eine Verbindung des Arbeiters mit der Landwirtschaft zeigen, da steht eine rückläufige Bewegung des Procentsatzes der unehelichen Geburten ein. Dabei ist zu beobachten, daß das Unterland unangünstiger abschneidet als das Oberland.

Welche Hauptgründe führte nun die merkwürdige Verminderung der unehelichen Geburten herbei? Es waren dies die veränderte Gesetzgebung und die wirtschaftlich günstige Konjunktur. Das Ehe- und Gewerbegesetz vom 4. Oktober 1862 führte die Freiheit der Verheiratung, der Niederlassung und des Gewerbes ein, während vorher die Ehe-schließung an Erfordernisse geknüpft war, die ein großer Teil der Bevölkerung nicht zu erfüllen vermochte; die Ehe-schließung an sich und im jüngeren Alter wurde dadurch bedeutend erleichtert. Wenn auch manche Unzuträglichkeiten nicht anschlössen, so verringerte sich doch die Zahl der illegitimen Geburten erheblich. Die durch das bürgerliche Gesetzbuch verstärkte Alimentationspflicht mag in neuerer Zeit auch nicht ohne Anteil an der Verringerung der Zahl der unehelichen Geburten liegen, wie schon gesagt, in der wirtschaftlichen Konjunktur. Nach 1871 übersteigt die Zahl der Eheschließungen alles je bisher dagewesene, und der endgültige Absatz der unehelichenquote ist von diesem Zeitpunkt an beständig. In Baden zeigt sich eine Verminderung von 33,6 auf 24,6 Prozent.

So zieht sich also wie ein roter Faden das auf unansehnlichen Tatsachen beruhende Resultat durch die gesamte Unter-suchung: Der Industrie und ihrer Verbindung mit der Landwirtschaft ist der geradezu glänzende Verlauf, der ungeheure Fall der unehelichenquote in Baden zu danken. Mit der Schaffung einer breiteren Erwerbsgrundlage war die Ehe-schließung zu angemessener Zeitpunkt ermöglicht und diese mächtige Welle verbreitete sich bis ins Gebirge und seine abgelegenen Täler. Auf die Frage, inwiefern die Kon-jektion oder der Volkscharakter u. a. eine Rolle spielen könnten, geht die Untersuchung — wie folgen hier dem Gedankengang einer Abhandlung in der „Frbg. Bl.“ aus A. Langens Monographie: „Die unehelichen Geburten in Baden“ — mit Recht nicht ein, weil dies strittige Gebiete sind, während sich

das erzielte volkswirtschaftliche Resultat mit aller Klarheit und Schärfe heraushebt.

#### Zur Förderung des Weinbaues.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Weinbaues in unserem Lande erscheint es zweckmäßig, die Erwerbung tüchtiger Fachkenntnisse auf diesem Gebiete durch Unterstützung des Besuches geeigneter Weinbauhochschulen zu fördern. Die Landwirtschaftskammer ist daher bereit, Söhnen von Nebber-berern und Landwirten, die mindestens zwei Jahre im elterlichen oder einem anderen Weinbaubetrieb praktisch tätig waren und sich im Weinbau wie in der Kellereiwirtschaft gründlicher auszubilden wollen, um die erhaltenen Kenntnisse im heimischen Rebbaubetrieb zu verwerten, Zuschüsse bis zu 200 M., je nach Bedürftigkeit, zu gewähren unter der Bedingung, daß sie den ordentlichen Lehrgang an einer der nachfolgend bezeichneten Weinbauhochschulen mit Erfolg besuchen.

1. Pfälzische Wein- und Obstbauhochschule Neustadt a. d. S. (Pfalz): Der Jahreskurs zerfällt in ein Winter- und in ein Sommersemester und dauert von Mitte September bis Mitte Februar und von Mitte März bis Mitte Juli bei wöchentlich 31 bzw. 26 Unterrichtsstunden. In der unterrichtsfreien Zeit wird das Gelernte durch ausgiebige praktische Übungen auf circa 20 Morgen Gelände gefestigt.

2. Großh. Wein- und Obstbauhochschule zu Oppenheim a. Rh. (Rhein): Der ordentliche Lehrgang erstreckt sich auf ein Winter- und Sommersemester. Ersteres dauert von Anfang Oktober bis Ende März; letzteres von Mitte April bis Ende Juni. Der Eintritt kann zu Beginn des Winter- oder des Sommersemesters erfolgen. Die Zahl der Unterrichtsstunden einsechzig, der Übungen im Weinbau, der Weinbereitung und der Kellereiwirtschaft, in Obst- und Gemüsebau und der Exkursionen beträgt im ersten und zweiten Semester je 48 Stunden pro Woche. Für den praktischen Unterricht stehen zweiundzwanzig Morgen Land (davon 10 Morgen für Weinbau) und eine große Kellerei zur Verfügung.

3. Königlich Preussische Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau zu Gießen a. Rh.: Der einjährige niedere Lehrgang für Wein-, Obst- und Gartenbau beginnt am 15. März jeden Jahres und umfaßt ebenfalls einen systematischen, theoretischen und praktischen Unterricht im Weinbau und Kellereiwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

4. Weinbauhochschule zu Weiskirchen bei Würzburg (Unterfranken): Der Jahreskurs beginnt Mitte Februar und schließt Ende Januar. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Schüler auch gleichzeitig im Obst- und Gemüsebau gründlich ausgebildet werden.

5. Weinbauhochschule zu Ruffach (Obersaß): Der Winterkurs beginnt im November und dauert bis März. Der Unterricht ist theoretisch und praktisch und erstreckt sich auf Weinbau und Kellereiwirtschaft, sowie auch auf Obstbau. Es stehen die reichen Hilfsmittel der Kaiserl. Landwirtschaftsschule sowie Kellereien und Nebenanlagen nebst europäischen und Amerikaner-Nebelementen uho. zur Verfügung. Wohnung und Verpflegung ist in Privathäusern der Stadt sowie, als auch im Internat der Kaiserl. Landwirtschaftsschule möglich.

Eltern und Vormünder von strebsamen jungen Leuten, welche sich um die obenbezeichnete Unterstützung bewerben wollen, können unter Vorlegung von Schul- und Zeugniszeugnissen ein bezügl. Gesuch bei der Landwirtschaftskammer in Karlsruhe (Stefanienstraße 43, einreichen). Die seitens der Landwirtschaftskammer zu unterstehenden Bewerber erhalten die erste Hälfte der erwähnten Zuschüsse zu Beginn des Lehrganges und die andere Hälfte nach erfolgtem Besuch desjenigen auf Grund des vorzulegenden Abgangszeugnisses. Nähere Auskunft erteilt die Landwirtschaftskammer auf Anfrage gerne.

#### Mannheims Wasserverkehr mit dem Auslande im Jahre 1911.

Über Mannheims Wasserverkehr mit dem Auslande im Jahre 1911 veröffentlicht die Mannheimer Handelskammer folgendes interessante statistische Material. Eingeführt wurden in Mannheim aus dem Zollausland zu Berg, also von Holland und Belgien 1 921 897 t, zu Tal (von der Schweiz) 214 t, in Rheinau zu Berg 183 497,5 t, zu Tal 100 t. — Ausgeführt wurden in Mannheim zu Tal 296 818,5 t, zu Berg 260 t, in Rheinau zu Tal 22 557 t, zu Berg 121 t. — Die Einfuhr aus dem Zollausland betrug in Mannheim 44,3 Proz., in Rheinau 12,4 Proz. der Gesamtzufuhr, die Ausfuhr in Mannheim 47,0 Proz., in Rheinau 30,9 Proz. — Vom Gesamtwasserverkehr Mannheim-Rheinau entfielen somit 37,1 Proz. auf den Auslandsverkehr. Die Zufuhr Mannheim-Rheinau aus dem Ausland betrug 2 105 708,5 t = 36,2 Proz. der Gesamtzufuhr. Der Versand von Mannheim-Rheinau nach dem Ausland betrug 319 756,5 t = 45,3 Proz. des Gesamtversands. Die Gesamtzufuhr nach Mannheim-Rheinau aus dem Ausland zu Berg betrug 2 105 394,5 t = 12,0 Proz. des Gesamtbergverkehrs über die deutsch-niederländische Grenze (17 461 321 t). Der Gesamtversand von Mannheim-Rheinau nach dem Ausland zu Tal betrug 319 375,5 t = 23 Proz. des Gesamttaalverkehrs über die deutsch-niederländische Grenze (13 745 385 t). Der Gesamtverkehr Mannheim-Rheinau mit 6 520 457 t betrug 7,7 Proz. des Gesamt-Rheinverkehrs (85 314 318,5 t) und 12,05 Proz. des deutschen Rheinverkehrs (54 107 612 t). Die Hauptartikel der Einfuhr aus dem Ausland sind in Mannheim Baumwolle, Baumwollstoffe, Eisen- und Stahlwaren, Maschinen und Maschinen-teile, Getreide, Hülsenfrüchte, Leder, Holz aus Europa und Übersee, Jute, Kaffee, Lumpen, Mehl und Mähenartikel, Die, Eisen, Tabak, Tee, Pfeffer, Wein, Wolle, Zucker und Farben; in Rheinau sind Artikel der Einfuhr außer Kohlen, Düngemittel, Tee, Pfeffer und Rübenzucker. Hauptartikel der Ausfuhr sind aus dem Hafen Mannheim Baumwolle und Baumwollabfälle, Bier, Zement, Chemikalien und Drogen, Maschinen, Eisen- und Stahlwaren, ferdensierete Milch, Glas und Glaswaren, Hülsenfrüchte, Leder, Lumpen, Die, Papier und Pappwaren, Salz, Kollier-, Schleif- und Bleistifte, Tonwaren, Holzwaren und Möbel; aus dem Rheinauhafen: Zement, künstliche Düngemittel, Bitter- und Glaubersalz, Chemikalien und Drogen.

#### Scheckverkehr bei dem Postsparkamt Karlsruhe im Jahre 1911.

Die Zahl der Postsparkonten bei dem Postsparkamt Karlsruhe, das die Oberpostdirektionsbezirke Karlsruhe, Konstanz, Metz und Straßburg i. E. umfaßt, hat im Berichtsjahr von Monat zu Monat zugenommen; sie betrug im Januar 3535, Februar 3596, März 3686, April 3714, Mai 3774, Juni 3824, Juli 3876, August 3923, September 3957, Oktober 4011, November 4091, Dezember 4163. Eine Vergleichung der benachbarten Staaten und Gebiete zeigt, daß der Postsparkverkehr verschiednen großen Anlauf gefunden hat. Während z. B. die Zahl der Konten bei den Postsparkämtern in Elsaß-Lothringen 1410, im Großherzogtum Hessen 1574 beträgt, entfallen auf Baden 2683 Konten, d. i. 4,3 Proz. der im ganzen Deutschen Reich eröffneten 61 924 Konten. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß badische Gewerbetreibende und Kaufleute auch mit benachbarten Postsparkämtern in anderen Staaten regen Verkehr unterhalten; es haben z. B. zahlreiche Geschäftsleute in Mannheim Konten beim bayerischen Postsparkamt Ludwigshafen.

Der Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe steht hinsichtlich des Umlages unter den vier Bezirken des Postsparkamts an erster Stelle; es wurden bei den Postanhalten des Bezirks Karlsruhe mittels Zahlkarte rund 210 Millionen Mark eingezahlt und rund 116 Millionen Mark mittels Zahlungsanweisung ausgezahlt; die Einzahlungen mittels Zahlkarte bei den Postanhalten des Bezirks Konstanz betragen rund 139 Millionen Mark, die Auszahlungen mittels Zahlungsanweisung rund 74 Millionen Mark; einen hohen Umlag hat auch noch Straßburg aufzuweisen (rund 131 Millionen Mark Einzahlungen und rund 104 Millionen Mark Auszahlungen), während Metz erst in weitem Abstand folgt (rund 84 Millionen Mark Einzahlungen und rund 21 Millionen Mark Auszahlungen). Die eben genannten Zahlarten bezw. Zahlungsanweisungen sind die gebräuchlichsten Formen des Postsparkverkehrs. Über 3 Millionen Einzahlungen wurden mittels Zahlkarte bewirkt (Betrag rund 441 Millionen Mark), während sich beispielsweise die Zahl der Übertragungen von Konten bei andern Postsparkämtern nur auf 186 997 (Betrag rund 97 Millionen Mark) belief; auch der erheblichen Anzahl von 496 579 ausgefertigten Zahlungsanweisungen (Betrag rund 285 Millionen Mark) standen beispielsweise nur 242 759 Übertragungen auf Konten bei andern Postsparkämtern (Betrag rund 174 Millionen Mark) gegenüber.

#### Kleine Nachrichten.

Im Monat September sind bei der Landesversicherungsanstalt Baden in ganzen 590 Rentengesuche eingereicht worden, und zwar 471 Invaliden- bzw. Kranken-, 82 Alters-, 31 Witwen- bzw. Witwenrenten- und 66 Waisenrentengesuche; bewilligt wurden 461 Renten, nämlich 335 Invaliden-, 45 Kranken-, 21 Alters-, 10 Witwen-, sowie 50 Waisenrenten (für 125 Waisen). Es wurden 44 Invaliden-, 3 Alters-, 5 Witwen- und 6 Waisenrentengesuche abgelehnt, während 646 Invaliden-, 18 Alters-, 40 Witwen- und 42 Waisenrentengesuche unerledigt geblieben sind. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 9 Invaliden- und 4 Krankenrenten zuerkannt. Bis Ende September sind im ganzen 83 765 Renten bewilligt bzw. zuerkannt worden (67 837 Invaliden-, 3737 Kranken-, 11 836 Alters-, 57 Witwen-, 1 Witwenrenten- und 297 Waisenrentenanträge für 762 Waisen). Davon kamen wieder in Begall 50 689 Renten (37 715 Invaliden-, 33 Kranken-, 9006 Alters- und 5 Waisenrenten), 24 Waisen sind aus dem Rentengenuß ausgeschieden. Auf 1. Oktober sind demnach 33 076 Rentenempfänger vorhanden (30 122 Invaliden-, 374 Kranken-, 2230 Alters-, 57 Witwen-, 1 Witwenrenten- und 292 Waisenrentenempfänger für 738 Waisen). Der Jahresbericht für die im September bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 344 Invalidenrenten auf 65 520 M. 60 Pf., für 49 Krankenrenten auf 10 222 M. 20 Pf., für 21 Altersrenten auf 3558 M. 60 Pf., für 10 Witwenrenten auf 759 M. 60 Pf. und für 50 Waisenrenten auf 3649 M. 20 Pf., somit im Durchschnitt für 1 Invalidenrente 190 M. 47 Pf., für 1 Krankenrente 208 M. 62 Pf., für 1 Altersrente 169 M. 46 Pf., für 1 Witwenrente 75 M. 96 Pf. und für 1 Waisenrente 29 M. 19 Pf. An Wittwengeld wurden in 14 Fällen 1065 M. 60 Pf. bewilligt. Arbeiterwohnungsdarlehen wurden im September an 56 Beschäftigte 264 000 M. zugelegt; ausbezahlt wurden an 33 Beschäftigte 170 425 M. und an 1 Bauverein 75 900 M., ferner zu sonstigen gemeinnützigen Zwecken (Kleinfriedhöfen, Krankenpflegeanstalten) 4 Darlehen mit zusammen 168 070 M. Über Bestand, Zu- und Abgang der in händige Heilbehandlung genommenen Kranken im September gibt folgende Übersicht Auskunft: Bestand Ende August 932, Zugang im September 418, Abgang im September 498, Bestand Ende September 852.

Unfallstatistik. Im Monat September 1912 gelangten beim Genossenschaftsvorstand der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 541 Unfälle zur Anzeige, wovon 515 auf die Landwirtschaft und die mitterversicherten Nebenbetriebe und 26 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt wurden 217 Fälle; hierunter sind 14 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neuentschädigten Fälle 20 640 M. angewiesen, und zwar an 203 Verletzte 18 496 M., an 6 Witwen 742 M. und an 12 Kinder 1402 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 700 M. Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats September 26 075 Personen im Rentengenuß, davon schieben im Laufe des Monats September durch Einstellung der Rente 474 und durch Tod 80 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. Oktober 25 762 Rentner im gesamten Jahresbetrage von rund 2 061 000 M. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats September Entschädigungen, abgelehnt wurden, betrug 109; in 383 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezug vorgenommen werden.

Die Landwirtschaftskammer macht Interessenten darauf aufmerksam, daß Herr Professor Dr. Schwangart aus Neustadt in diesem Wintersemester an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe eine unentgeltliche Vorlesung über „Landwirtschaftliche Zoologie (Schadlingsbekämpfung im Wein-, Obst- und Gartenbau) mit Demonstrationen“ halten wird. Die Vorlesung findet im Aulabau (kleiner zoologischer Hörsaal) jeden Freitag von 5-6 Uhr nachmittags statt und beginnt am 26. Oktober. Herr Professor Dr. Schwangart hat als Spezialforscher und erfahrener Praktiker auf diesem Gebiete in wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kreisen einen

sehr guten Namen. Der Besuch, der jedermann gestattet wird, kann Interessenten sehr empfohlen werden.

Verband Südwestdeutscher Industrieller. Am 25. Oktober tagte im Beratungszimmer des Verbandsbüros in Mannheim unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikdirektor Otto Hoffmann, Mannheim-Friedrichsfeld, der Geschäftsführende Ausschuss des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Schatzmeister Bericht über den Geschäftsabschluss pro 1911/12. Nach eingehenden Erörterungen wurde Johann beschlossen, daß die vom Verband Südwestdeutscher Industrieller einzu-berufende Konferenz zwecks Beratung über die Wänderung der Rheinunterschwemmen-Bestimmungen im Anschluß an die nächste Direktorenversammlung des Verbandes stattfinden soll. Die weiteren Verhandlungsgegenstände waren solche sozial-politischer Natur und betrafen insbesondere die Durchführung der Begründung einer Entschädigungsgesellschaft südwestdeutscher Arbeitgeber, welche letztere Angelegenheit dem Direktorium des Verbandes in seiner nächsten Sitzung zur Ver-schlussfassung unterbreitet werden soll.

Nach dem Geschäftsbericht der Oberheinischen Eisenbahn Mannheim für 1911/12, das erste Geschäftsjahr dieser Gesellschaft, an der bekanntlich die Stadt Mannheim und eine Reihe Aktiengesellschaften beteiligt sind, verlief der Betrieb der Elektrizitätswerke glatt. Der Stromabsatz ist gegen das Vorjahr gestiegen, doch blieb die Entwicklung in der Hauptsache auf die bereits angeschlossenen Gemeinden und Indu-strien beschränkt. Die Betriebsergebnisse waren günstiger als im Vorjahr. Es steht zu erwarten, daß im laufenden Ge-schäftsjahre der weitere Ausbau der Stromversorgungsanlagen zur Ausführung kommt und dadurch eine wesentliche Steige-rung des Stromabsatzes möglich sein wird. Die beschlossene Erweiterung des Elektrizitätswerkes Mannheim wurde in An-griff genommen, die neuen Anlagen werden voraussichtlich bis zum Ende des Kalenderjahres fertiggestellt sein. Von den erzeugten 5.698.163 (i. Vorj. 5.414.969) Kwst. wurden nur 5.010.598 (4.715.237) Kwst. abgegeben. Der Betrieb der Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheimer Bahn, einschließl. Mannheim-Käfertal-Heidesheim, hat sich ohne wesentliche Störungen vollzogen. Der Verkehr auf den Nebenbahnen hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr günstig entwickelt, sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr wurden Mehreinnahmen erzielt. Andererseits waren auch die Betriebskosten höher. Nach dem Abschluß gelangt eine Divi-dende von 4 Proz. zur Verteilung.

In der Generalversammlung der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold & Neff in Durlach wurde die Bilanz per 30. Juni 1912, sowie der Bericht der Direktion und des Aufsichtsrates entgegenge-nommen, die seitens des Aufsichtsrates vorgeschlagene Dividende von 9% = 90 M. für jede Aktie von 1000 M. genehmigt und der Direktion und dem Aufsichtsrat Decharge erteilt. Die Herren Kommerzienrat Fritz Gomburger in Karlsruhe und Privatier Hermann Weder in Pforzheim wurden in den Auf-sichtsrat wieder gewählt.

### Volkswirtschaftliche Literatur.

Dr. Hermann Ritter von Schullern zu Schratzenhofen, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre (Theoretische Nationalökonomie und Volkswirtschaftspolitik). Ein Studien-beheft für Hochschüler. 478 S. Wien und Leipzig, Comptsch und Freytag. Preis 12 Kr. = 10 M.

### Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

Table with columns for various securities and their prices. Includes 'Deutsche Staatspapiere' and 'Städtische Anleihen'.

Der Verfasser ist o. ö. Professor an der k. k. Hoch-schule für Bodenkultur in Wien und hat offenbar aus dem Bedürfnis des Lesers heraus diesen „Studien-beheft“ geschrieben, der das Grundlegendste dieser um-fangreichen Wissenschaft zur Darstellung bringt. Wie der Verfasser eines derartigen Buchs, der sich gedräng-tester Kürze befleißigen muß, wenn er auch nur das Wich-tigste darstellen will, bei der Überfülle des Stoffs vor der im einzelnen wohl recht schweren Wahl steht, was er bringen will u. kann und was nicht, so ergeht es natur-gemäß auch dem Beurteiler. Manches, was dieser für nötig hält, fehlt, und anderes, was er für minderwichtig ansieht, ist nach seiner Ansicht zu eingehend behan-delt. Die Urteile sind beide Male natürlich rein subjektiv und sollen darum hier nicht in Betracht kommen. Der Verfasser ist Österreicher und huldigt in seinen Ausführungen den Anschauungen der neueren österreichischen Schule, die bekanntlich vielfach eigene Wege geht und sich von der deutschen mandföcher unterscheidet, die aber mit Recht die Augen der Hochgelehrten auf sich gezogen hat. Aber bei aller begreiflichen Vorliebe für die Öster-reicher hat sich der Verfasser doch auch der deutschen Wis-senschaft gegenüber einer anerkanntswerten Objektivität befleißigt. Gerade geschichtliche Darlegungen, wie z. B. diejenige über die Entwicklung der Volkswirtschaft und der Volkswirtschaftslehre, sind bei aller Kürze über-aus fesselnd geschrieben. Der Stil ist zwar österreichisch und unterscheidet sich damit manchmal erheblich von un-serem wissenschaftlichen Stil. Auch sind eine Reihe völlig unnötiger Fremdwörter stehen geblieben. Die gebräugte Kürze wirkt auch mitunter unangenehm auf den Stil ein. Immerhin ist es dem Verfasser gelungen, leicht faßlich zu schreiben. Erläuternde Beispiele mußten dabei leider weglassen, obwohl sie vielfach sehr nötig gewe-sen wären. Ebenso mußten kritische Erörterungen der Definitionen anderer unterlassen werden. Trotz dieser mit der Anlage zusammenhängenden Mängel können wir aber diesen „Studienbeheft“ angelegentlich empfe-hen. Dr. Fellmeth.

Die Festschrift zur Kruppischen Jahrhundertfeier. Etwas post festum ist uns die — übrigens im Buchhandel nicht er-schene — Kruppische Jubiläumsschrift zugegangen. Das umfangreiche Werk verdient sowohl seiner vornehmen und gebiengen Ausstattung, als auch seines reichen Inhalts wegen erwähnt zu werden. Es ist sehr über-sichtlich gegliedert und behandelt in größter Abteilungen die Entwicklung des Kruppischen Riesenunternehmens unter dem Begründer Friedrich Krupp und seinen Nachfolgern Alfred und Friedrich Alfred Krupp. Die Kapitelüberschriften mögen einen Begriff von dem reichen Inhalt des Buches geben. Sie lauten: Anfänge der Gußstahlfabrik; Jahre des Ringens und Niedergangs; Charakterbild Fr. Krupp; 1826/48; Lebz-jahre; Im Deutschen Zollverein; Die Rüstmalze; Verjude auf neuen Gebieten; 1848/70; Der Gußstahl im Dienste des Verkehrs; Die Gußstahlanone; Vom Tiegelstahl zum Besse-mer- und Martinstahl; Entwicklung und Organisation; Die Arbeiterfürsorge; 1870/71; Die Wirtschaftskrise von 1874; Die Entwicklung des Geschäftsbereichs bis 1887; Die Gußstahlfabrik in den letzten Lebensjahren Alfred Krupp; Lebens-

und Charakterbild Alfred Krupp; Lebens- und Cha-rakterbild Friedrich A. Krupp; Die Gußstahlfabrikation von 1887—1902; Das Gußstahlgeschäft seit 1887; Auf neuen Bahnen; Die Wohlfahrtsanstalten; Die Fabriken seit 1902. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die dem Buche beigegebenen prachtvollen Holzstiche und Kupferstiche, die viel dazu beitragen, das Buch zu einem Meisterwerk mo-derner Buchkunst auszugestalten.

### Finanzieller Wochenrückblick.

Frankfurt, 31. Okt. Die Börse verkehrte im Hin-blick auf die unsicheren politischen Verhältnisse in abwarten-der und launischer Haltung. Die Monatsabwicklung hat sich im allgemeinen ohne besondere Schwierigkeiten vollzogen. Es kam zwar hier und da zu Exekutionsverläufen und Zahlungs-einstellungen kleinerer Firmen, indes sind größere Fallisse-ments nicht zu verzeichnen. Geld zu Prolongationszwecken war reichlich zu mäßigen Sätzen erhältlich. Das Geschäft bewegte sich im wesentlichen im Niveau des Vorjahres. Bezo-gen auf den gegenüber den Vorjahreszeiten doch ziemlich beträchtlich ermäßigten Preis der führenden Industrierte Meiningen-Kaufe kapitaltragender Hände hat. Jedenfalls empfiehlt es sich, in den gegenwärtigen unsicheren Zeiten sich nicht über seine Kräfte hinaus zu engagieren. Wer mit eigenem Gelde kauft, kann den Gang der Ereignisse mit Ruhe abwarten, und wird bei Wiedereintritt einer gestärkten Situation mit Nutzen realisieren können, während derjenige, der auf Kredit kauft, unter Umständen zur verlustbringenden Lösung seiner Position gezwungen werden kann. Sowohl unsere günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere auch der günstige Ausweis der Laubach wie auch die glänzenden amerikanischen Eisenmarktberichte blieben ohne Einwirkung auf die Haltung der Börse. Von Montanwerten stellten sich namentlich Gelsenkirchener und Sarpener infolge von Zwangsverläufen niedriger, während sich Deutsch-Luxemburger behaupten, und Bochumer sogar im Zusammenhang mit dem Abgang der Dividende etwas anheben konnten. Der Privatdiskont hat sich etwas verjeist, während tägliches Geld weiter flüssig bleibt.

Die feste Tendenz für Wechselkurse hielt weiter an, und die starke Nachfrage für englische Zahlungsmittel führte zu einer weiteren Erhöhung des Preises von Ghed London. Im ferneren Verlaufe trat eine Erholung für Montanwerte ein, im Zusammenhang mit der Meldung aus dem Industriebe-zirk, daß die Kaufkraft für Rohstoffe andauernd lebhaft sei, und unter der Kriegslage noch nicht zu leiden habe. Phönix, Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener und Laura konnten daraufhin ihre Kurse ansehnlich erhöhen. Etwas schwerfälliger lagen Sarpener und andere Aktien rinner Kohlenzweige, weil das lange Anhalten des Wagen-mangels ungünstig berührt. Banken konnten eine mäßige Besserung erfahren, besonders Kredit und Berliner Handels-Gesellschaft. Auch für das russische Departement, sowohl Bankaktien als Renten, waren gebesserte Notierungen zu be-zeichnen. Einiges Interesse bestand für Staatsbahn, Lombarden, und Canadian Pacific Bahn, die auf erhöhtem Niveau umgekehrt wurden. Matter lagen dagegen Meridional, Prince Henri und Anatolier. Die heimischen Fonds blieben behauptet, von ausländischen waren Rüssen matter, während die übrigen Sorten wenig Veränderungen aufwiesen. Von Industripapieren konnten sich Scheideanstalt, Holzverföhlung, Heber, Zuderfabrik Frankenthal behaupten, während Gries-hheimer, Rappah, Wegelin, Faber & Scheicher, Gasanstalten Teub, Karlsruher Maschinenfabrik, Siegener Eisenkon-struktion nachgaben. Heute verkehrte die Börse in ruhiger, aber befechtigter Haltung. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

## Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital M. 25 500 000.—  
Gesamtreserven (ausschließlich Vortrag) „ 26 631 266.42  
Hypothekenbestand Ende 1911 M. 567 741 194.78  
Kommunal-Darlehen „ „ 11 222 289.93  
Pfandbriefumlauf „ „ 540 500 700.—  
Kommunal-Obligationenumlauf „ „ 9 715 700.—  
und Kommunalobligationen sind bei der Bank selbst und bei allen Banken und Bankiers erhältlich.

### Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.

Tel. 7155 Mannheim O 7, 26 Tel. 7155  
übernimmt C.142  
Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen,  
Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen,  
Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung  
v. Gründungen u. sonst. Treuhändergeschäfte  
— Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert. —

### J. A. Krebs, Bankgeschäft

Freiburg i. Breisgau  
Gewissenhafte Besorgung von Vermö-gensanlagen aller Art, Wertpapier- u. Hypotheken-Verkehr, Finanzierungen.

### Basler Handelsbank in Basel und Zürich

Vollständig zahltes Akt.-Kap. Fr. 20 000 000 — Reserven Fr. 10 500 000  
Vorteilhafte Anlage von Kapitalien  
= Praktische Wertpapierdepots =  
C.333 (Erläuterungen auf Wunsch)  
Reichsbankgironkonto: Lörrach. Postcheckkonto: 1122 Karlsruhe.  
Briefadresse: Basler Handelsbank, St. Ludwig, Elsaß, Postfach.

### Dürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.  
J.136.2.1. Radolfzell. Der Rechtskonsulent Paul Würth in Eningen klagt gegen den Kaufmann Heinrich Rosen-thal, zuletzt in Gailingen, jetzt unbekanntem Aufenthalts-, aus Geschäftsbesor-gung auf Zahlung von 284 M. nebst 4% Zinsen seit 24. April 1912 und 3.80 M. So-sien.  
Zur mündlichen Verhand-lung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Radolfzell auf Donnerstag, 9. Januar 1913, vormittags 10 Uhr, geladen.  
Radolfzell, 30. Okt. 1912.  
Gerichtsschreiberei  
Großh. Amtsgerichts.  
b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.  
J.112. Emmendingen. Die 55 1/2 Jahre alte Gemein-de-rechner Karl Friedrich Klü-mmerlin Witwe Sofie geb. Weizmann von Nünburg wurde wegen Trunksucht ent-mündigt.  
Emmendingen, 18. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht I.

### Dresdner Bank

Aktienkapital: 200 Millionen M. Reserven: 60 Millionen M.  
Niederlassungen im Großherzogtum Baden:  
Mannheim • Heidelberg  
Freiburg i. B.  
Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

### Strafrechtspflege.

J.111.3.2. Ettenheim. Der am 17. Januar 1873 in Ruit geborene Schreiner Karl Sahl, zuletzt in Ruit, wird beschuldigt, als Beurlaubter Lehmann der Landwehr 11. Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorste-henden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige er-stattet zu haben, Abtretung gegen § 360 Nr. 3 des Straf-gesetzbuches in Verbindung mit § 4 Ziff. 3 des Reichs-gesetzes vom 11. Febr. 1888. Er wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag, 19. Dezbr. 1912, vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffenge-richt Ettenheim zur Hauptver-handlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Aus-bleiben wird er auf Grund der nach § 472 der Strafpro-zessordnung von dem H. V. zirkskommando zu Offenbach ausgestellt Erklärung verurteilt werden.  
Ettenheim, 29. Okt. 1912.  
Gerichtsschreiberei  
Großh. Amtsgerichts.